



Sr. Maria Troncatti - Mutter, Missionarin, Friedens- und Versöhnungsbotschafterin

SCHEDA 6

Das Licht Gottes hindurchscheinen lassen: Der Ruf der Heiligkeit von Schwester Maria Troncatti

Das Datum für die Heiligsprechung unserer lieben Madrecita Maria Troncatti steht bereits fest, und von diesem Moment an können wir sie zu Recht „Heilige“ nennen. Was bedeutet das? Wen bezeichnen wir als Heilige? Entdecken wir gemeinsam anhand von Zeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart, wie sich diese Heiligkeit im Leben von Schwester Maria Troncatti manifestiert hat.

Am 1. November 2017 sagte Papst Franziskus in seiner Botschaft nach dem Angelus: „Das Hochfest Allerheiligen ist unser Fest – nicht, weil wir gut sind, sondern weil die Heiligkeit Gottes unser Leben berührt hat. Die Heiligen sind nicht perfekt, sondern Menschen, die von Gott durchdrungen sind. Wir können sie mit den Glasfenstern der Kirchen vergleichen, die das Licht in verschiedenen Farbtönen hereinlassen. Die Heiligen sind unsere Schwestern und Brüder, die das Licht Gottes in ihrem Herzen empfangen und es an die Welt weitergegeben haben, jeder nach seinem eigenen „Farbton“. Aber alle waren transparent, sie haben darum gekämpft, die Flecken und die Dunkelheit der Sünde zu beseitigen, um das liebevolle Licht Gottes durchscheinen zu lassen. Das ist der Sinn des Lebens: das Licht Gottes durchscheinen zu lassen; und das ist auch der Sinn unseres Lebens.



WORT GOTTES

Aus dem Evangelium nach Matthäus 5,1-12

*„Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:
Selig, die arm sind vor Gott; / denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden; / denn sie werden getröstet werden.
Selig die Sanftmütigen; / denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; / denn sie werden gesättigt werden.
Selig die Barmherzigen; / denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die rein sind im Herzen; / denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften; / denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.
Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; / denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.
Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel. So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt.“*



ZEUGNISSE aus dem Dokument der Seligsprechung von Sr. Maria Troncatti

Wir haben bereits darüber gesprochen, wie Maria Troncatti für andere wie eine Mutter war: wie aufmerksam sie in jeder Situation war, wie sehr sie sich für den Frieden einsetzte, wie bereit sie war, ihr Leben für andere zu geben, welche Werte sie in ihrer Familie gelebt hat und wie sie Gottes Wirken in ihrem Leben erkannte. Jetzt wollen wir hören, was Menschen, die sie persönlich kannten, über die Heiligkeit sagen, die sie in ihr gesehen haben.

Schriftliche Erklärung von Josefina Zoila Tapia de Sarmiento – (Positio, S. 235–236)

Ich habe wunderschöne Erinnerungen an Sr. Maria. Ich ging zu ihr, um sie um einen Gefallen zu bitten, und sie gewährte ihn mir immer mit ihrem ganzen guten Willen. Sie war eine Heilige. Sie hatte keinen einzigen Fehler... Sie war so gut, so barmherzig... Sie betete jeden Tag. Sie war eine Heilige. Sie behandelte die Kranken mit Mitgefühl und Zärtlichkeit... Sie war so gut. ...Wenn ich irgendwelche Leiden hatte und ihr davon erzählte, sagte sie mir, ich solle ruhig sein, denn, so sagte sie, Gott ist in deinem Haus. Sie gab mir Mut. Man sah ihre Heiligkeit. Sie hatte Geduld für alles. Sie war sehr barmherzig gegenüber den Armen: Sie half allen. Alle liebten sie... Sie praktizierte die Tugend mehr als die anderen Schwestern. Ich bitte ständig um die Fürsprache von Sr. Maria und habe eine besondere Gnade erhalten, als meine Tochter schwer erkrankte. Ich wandte mich an Sr. Maria, und sie war es, die mir meine Tochter zurückgab. Ich habe so viel Vertrauen in sie... und ich glaube fest daran, dass sie im Himmel ist. Sie war sehr demütig.

Aussage von Schwester Maria Parón Valentinuzzi FMA – (Positio, S. 455–460)

In der Krankenpflege war sie bewundernswert: Die Menschen ließen sich lieber von ihr behandeln, weil sie glaubten, dass sie sicher geheilt würden, wenn Sr. Maria sich um sie kümmerte. Auch wenn sie häufig Hausmittel anwendete, die ihr von den Shuar selbst empfohlen wurden, hatte ihr Glaube eine große Wirkung: Sie konnte viele Kranke heilen, die als unheilbar galten. Sr. Maria wurde sehr geschätzt, doch ihr Ruf der Heiligkeit wurde vor allem nach ihrem Tod deutlich. Erst dann begannen die Menschen, sich ihr anzuvertrauen und durch ihre Fürsprache Gnaden und Hilfe zu empfangen.

Aussage von Sr. Florinda Pesantéz Ordoñez FMA – (Positio, S. 530–535)

Wenn eine Lehrerin Schwierigkeiten hatte, sagte sie: „Ich gehe zu Schwester Maria!“. Sie war sich sicher, dass sie ihr sowohl materiell als auch spirituell helfen würde. In Wirklichkeit zog uns Sr. Maria Troncatti mit ihrem Beispiel mit; nicht mit Predigten, sondern mit ihrem eigenen Leben, und das war es, was uns am meisten beeindruckte. Ich für meinen Teil nahm mir vor, ihrem Beispiel zu folgen; ich wollte ihr zumindest in etwas nacheifern. Natürlich war ich manchmal entmutigt, weil mir das nicht immer gelang, aber ich setzte meine Bemühungen fort, denn sie war wie ein Licht, das unseren Weg zur Heiligkeit erhellte.

Aussage von Herrn Marco Beltrame Gobbo, Salesianerbruder – (Positio, S. 58–60)

Ich konnte bei den einfachen Leuten einen großen Glauben und eine große Verehrung für Sr. Maria feststellen; im Gegensatz dazu bemerkte ich bei den gebildeteren Menschen, insbesondere bei Priestern und Ordensleuten, eine gewisse Skepsis und Gleichgültigkeit. Die außergewöhnliche Tugend von Sr. Maria ist auf die vielen Gaben zurückzuführen, mit denen Gott ihre Seele bereichert hat, aber auch auf ihre vollständige und beständige Entsprechung mit der göttlichen Gnade. Die Liebe, die Sr. Maria für ihre Mitmenschen empfand, war immer universell, sie machte niemals Unterschiede zwischen den Menschen und liebte alle wie eine echte Mutter.

Aussage von Sr. Gloria Clemencia Recalde Andrade FMA – (Positio, S. 256–261)

Die Menschen betrachteten Sr. Maria Troncatti als Heilige, weil sie sie oft mit dem Rosenkranz in der Hand beten sahen und aus eigener Erfahrung wussten, wie viel Gutes sie tat. Für mich war sie stets die gütige Schwester, die ihre Weihe im harten Alltag mit heroischer Hingabe lebte. Als ihr Tod bekannt wurde, erklärten die Menschen sie ohne zu zögern zur Heiligen – angefangen bei Dr. Palacios, der im Krankenhaus arbeitete. Alle wollten sie ein letztes Mal sehen, sie berühren oder persönliche Gegenstände an ihren Körper legen. Sr. Julia Castaing, die damalige Provinzoberin, wollte den Leichnam nach Quito überführen, doch die Menschen ließen das nicht zu: Sie wollten, dass er in Sucúa blieb – selbst wenn es nur ihr Körper war –, weil sie sie als Heilige verehrten. Auf dem Friedhof, als der Pfarrer Don Domenico Bottasso seine letzten Worte an die Gläubigen richtete und zu Frieden, Vergebung und Brüderlichkeit aufrief, sahen alle einen wunderschönen Regenbogen aus dem Sarg aufsteigen, der sich über die gesamte Region spannte... Die Menschen waren tief bewegt, weinten und sagten: „Sie ist eine Heilige!“ Bis heute vertrauen sich viele Menschen Schwester Maria an. Schon allein durch das Betrachten ihres Bildes schöpfen sie neuen Mut und rufen sie in ihren Anliegen an.

Ein kurzer Text von Sr. Maria Troncatti an die Leser der Zeitschrift Gioventù Missionaria
Die Mutter, die mit Gott spricht... (Brief Nr. 53)

Während einer Reise zwischen Macas und Méndez traf ich auf zwei Kivari, die in einen Streit geraten waren – sie standen mit entschärfter Waffe da, bereit zu schießen.

„Halt!“ rief mein guter, christlicher Kivaro-Begleiter, der mich begleitete. Er nahm mich bei der Hand und stellte mich mit den Worten vor: „Hier ist die Mutter, die mit Gott spricht – und Gott könnte euch strafen.“ Die beiden gehorchten sofort, senkten ihre wilden Stirnen und schauten mich mit einem Ausdruck der Ehrfurcht an.

Ich näherte mich ihnen, ließ mir erzählen, worum es in ihrem Streit ging, und sprach lange mit ihnen. Sie hörten schweigend zu, den Blick zu Boden gesenkt, von meinen Worten tief berührt. Am Ende ließen sie die Waffen sinken und reichten sich die Hände zum Zeichen der Versöhnung.

Dankbar für diesen Sieg setzte ich meinen Weg fort, weiterhin begleitet von meinem treuen Gefährten, der mir wie ein Schutzengel zur Seite stand. Als die Nacht hereinbrach, erreichten wir eine Hütte von Bekannten. Ich bat darum, bis zum Morgen dort bleiben zu dürfen.

Die guten Kivari nahmen mich mit großer Freude auf und zeigten mir den größten Respekt. Sie boten mir den besten Platz an, während sie selbst sich auf dem Boden zur Ruhe legten. Ringsum herrschte Stille in dem schlafenden Urwald. Man hörte nur das Rascheln der Blätter und den langen, klagenden Ruf eines Nachtvogels. Erschöpft von der anstrengenden Tagesreise schlief ich ein.

Doch gegen Mitternacht wurde ich plötzlich von Stimmen geweckt, die sich näherten... Ich setzte mich auf und erkannte sofort, worum es ging: Ein ganzer Stamm, bewaffnet mit Knüppeln und Gewehren, kam unter wüsten Schreien näher – auf Rache aus. Sie waren bereits fast an der Hütte. Was würde nun geschehen?

Der Familienvater, der mir Unterkunft gewährt hatte, öffnete die Tür, trat den Angreifern entgegen und rief ihnen zu: „Niemand tritt ein – denn hier schläft die Mutter, die mit Gott spricht!“

Diese Worte schienen mir fast naiv, ausgesprochen zu einer rasenden, blutdurstigen Menge...

Doch die wütenden Schreie verstummten. Und in der plötzlich eingetretenen Stille hörte man nur noch die Schritte der Angreifer – die sich zurückzogen...

Sr. Maria Troncatti
F.M.A., Missionarin im östlichen Ecuador



ZUM NACHDENKEN

1. Auf welche Weise hat Schwester Maria Troncatti durch ihr Leben und ihre Werke die Gegenwart Gottes sichtbar gemacht?
2. Welche der Seligpreisungen bringt deiner Meinung nach die Heiligkeit von Schwester Maria Troncatti am authentischsten zum Ausdruck – und warum?
3. Wie können wir jungen Menschen und engagierten Laien in unseren pastoralen Wirkungsfeldern das Glaubenszeugnis von Schwester Maria Troncatti vermitteln, damit es für sie Ansporn und Vorbild für ein christliches Leben wird?



FÜR DAS GEBET

Lied „Selig seid ihr“ oder dieses Gebet:

Selig sind wir, wenn wir – wie Schwester Maria – unsere Armut erkennen
und uns ganz Dir anvertrauen, Herr, denn nur so wohnt Dein Reich in uns.

Selig sind wir, wenn wir die Trauernden trösten,
Deine Zärtlichkeit zu den Kranken bringen, zu den Ausgegrenzten, zu den Leidenden,
denn auch wir werden getröstet werden.

Selig sind wir, wenn wir sanftmütig sind,
im Dialog, in der Versöhnung, im Beenden von Streit und im Bauen von Brücken,
denn wir werden das Land des Friedens erben.

Selig sind wir, wenn wir hungern und dürsten nach Gerechtigkeit für alle,
ohne Unterschied von Rasse oder Kultur, denn Deine Liebe wird uns sättigen.

Selig sind wir, wenn wir barmherzig sind mit denen, die irren, mit denen, die anders sind,
wenn wir immer eine zweite Chance schenken, denn wir werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind wir, wenn unser Herz rein ist, so durchsichtig wie ein Kirchenfenster,
das Dein Licht hindurchlässt, denn wir werden Dich in jedem Gesicht erkennen.

Selig sind wir, wenn wir Friedensstifter sind,
„Mütter und Väter, missionarische Handwerker“ der Versöhnung in der Welt von heute,
denn wir werden Deine Kinder genannt werden.

Selig sind wir, wenn wir – um Dich zu bezeugen – Missverständnisse und Schwierigkeiten annehmen
und unserer Sendung treu bleiben, denn Dein ist das Reich der Himmel.

*Schwester Maria Troncatti, „Mutter, die mit Gott spricht“,
bitte für uns, damit auch wir wie durchsichtige Fenster sein können,
die das Licht Gottes in die heutige Welt strahlen lassen.*